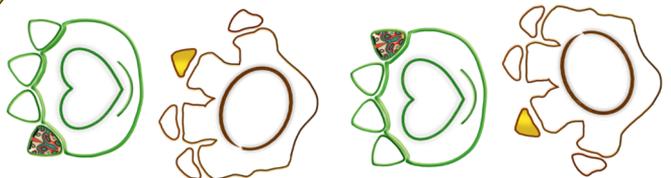




Dieses Buch gehört:



Autor/in: Dr. Peter Kruck/Meggie Berns
Bild-/Coverdesign: Meggie Berns
grafische Ergänzungen: Freepik
Satz und Layout: Meggie Berns
Korrektorat: Kai C. Guillaume
Dinosaurierfiguren: nach einer Vorlage von Jenny Kurz
Druck: GRASPO CZ, 763 02 Zlín



© Dino Fino Verlag
Dino Fino GmbH, Bachackerweg, 45772 Marl
Alle Rechte vorbehalten
www.dino-fino.de
www.feodoraundgino.de

Feodora + Gino

von
Peter Kruck
&
Meggie Berns



Feodora + Gino

Ein Chor ohne Tenor



„Sei immer du selbst. Es sei denn, du kannst
Pirat sein. Dann sei ein Pirat.“





Ganz leise rudern Giacomo Goldhorn und sein Freund Paddy an das Schiff von 
Rufus, dem roten Recken, heran. Der Ozean ist
glatt wie ein Spiegel. Es ist dunkel und windstill.
Aber es scheint niemand an Bord zu sein. Da
hören sie auch schon grölende Stimmen vom
Ufer. Giacomo und Paddy nicken sich kurz zu.
Sie verstehen sich auch ohne Worte. Ganz
langsam tauchen sie die Ruder ins Wasser. Sie
wissen genau: Wenn sie auch nur ein Geräusch
machen, werden sie geschnappt. Und dann ist
es mit ihnen vorbei.
Als sie nah genug am Strand sind, gleiten sie
vorsichtig ins Wasser. Auf allen vieren nähern
sie sich dem Strand. Nur ihre Augen und ihre
Nasenlöcher sind über der Wasseroberfläche ...
und natürlich Giacomos goldene Hörner. Im
Schatten eines Bootes krabbeln sie an Land.



„PSCHTTT! Keinen Mucks!“ Giacomo versteckt sich hinter einem dicken Fass. Neben ihm duckt sich Paddy. Es ist Nacht auf der Pirateninsel von Rufus, dem roten Recken. Die beiden Freunde müssen unbedingt rauskriegen, was ihr Feind als Nächstes plant. Sie wollen ihn heimlich belauschen. Nur so können sie sich vor ihm schützen. Giacomo flüstert: „Rufus ist hier irgendwo. Ich kann es spüren! Er darf uns auf keinen Fall finden! Also wie gesagt: keinen Mucks!“





Als Giacomo hochschaut, sieht auf dem Fass einen Papagei sitzen. Mist, denkt er, der hat ihn entdeckt. Und die können doch sprechen ... das ist bestimmt der Papagei von Rufus, dem roten Recken.

Da öffnet der Vogel den Schnabel. Oha, denkt Giacomo, jetzt ruft der bestimmt die Piraten! Aber als Giacomo dem Papagei kurz in die Augen blickt, blitzt es. Es fühlt sich so an, als wenn ein Funke überspringt. Da schließt der Vogel den Schnabel wieder. Und dann krabbelt er langsam auf Giacomos Schulter. Offenbar haben sich da zwei neue Freunde gefunden.



Plötzlich fühlt Giacomo kalten Stahl an seinem Hals. Verdammt, denkt er, ein Messer! Jetzt hat Rufus uns doch erwischt. Eine Stimme sagt: „Ergib dich, du Landratte!“

Entsetzt reißt Gino die Augen auf.

Da sieht er seinen Bruder Tipo. Der pikiert ihm mit einem Zweig in die Nase. Tipo hat schon seine drei Hörner mit knallroten Schaumgummi-Bällen geschmückt! Fröhlich ruft er: „Viel Spaß am Tag der guten Laune, kleiner Bruder!“

Typo setzt Gino auch einen roten Ball auf die Nase. Der strahlt ihn fröhlich an und sagt: „Ach ja,

heute ist ja der Tag der guten Laune! Das ist der tollste Tag des Jahres.“



Gino setzt sich auf. Er reibt sich seinen Schlaf aus den Augen und sagt: „Mann ey ... Tipo ... hast du mich erschreckt! Ich hatte gerade einen total spannenden Traum. Ich war auf einer Pirateninsel!“

Tipo unterbricht ihn: „Ach, da fällt mir gerade ein passender Witz ein.“ Gino freut sich. Die Witze von seinem Bruder sind immer superlustig. Tipo sagt: „Pass auf ... treffen sich zwei Piraten. Beide tragen natürlich Augenklappen. Da sagt der eine: ‚Ey, Käpt’n ... komm mal mit. Ich muss was mit dir unter zwei Augen besprechen!‘“





Gino überlegt kurz. Na klar, denkt er!

Normalerweise sagt man: unter vier Augen.

Aber die beiden haben ja jeder nur eins! Gino lacht laut. Dann umarmt er seinen Bruder und sagt: „Ich hab dich lieb, Tipo!“ Der antwortet: „Ti amo, Pico, ich dich auch!“

Dann steht Tipo auf. Er sagt: „Und jetzt los, Brüderchen! Die Mama hat schon in der Küche unser Frühstück fertig!“

Gino schaut seinen Bruder streng an. „Was redest du da, zum Klabaوترmann! Wie heißt das, du Leichtmatrose?“ Tipo sagt:

„Entschuldigung, Käpt'n. In der Kombüse steht das Frühstück bereit!“ Lachend gehen die beiden

Brüder Arm in

Arm die

Treppe

herunter.



„Einem Kind beizubringen, nicht auf eine Raupe zu treten, ist für das Kind genauso wertvoll wie für die Raupe.“

Bradley Millar





„Au WEIA!!“ Feodora schreckt hoch. Auch in ihrem Zimmer ist es schon hell. Und im Garten zwitschern bereits die Vögel. Mist, denkt sie. Verschlafen. Gleich steht Gino vor der Tür! Denn ihr Freund, der niedliche, kleine Triceratops, holt sie ja immer zur Schule ab. Verschlafen springt sie aus dem Bett. Sie klopf kurz an Schneckis Glas. Das steht wie immer auf ihrem Nachttisch. Die blinzelt mit einem

Auge müde zu ihr hoch. Fee wirft ihr ein Luftküsschen zu. Sie ruft: „Guten Morgen, Schnecki!“ Schnecki ist

das aber ziemlich egal. Sie gähnt und dreht sich noch einmal um.



Fee reißt die Tür auf und ruft in den Flur:
„Mama, Papa, Dino! Aufstehen. Wir haben
verschlafen! Gino ist gleich hier!“ Da hört sie die
müde Stimme ihrer Mutter: „Schätzchen! Heute
ist doch ein Feiertag! Heute ist doch der Tag der
guten Laune!“



Feodora steht geschockt im Flur. Den Mund hat
sie erstaunt offen.

Natürlich! Der
offizielle Tag der
guten Laune! Ihr
Lieblingsfeiertag!
Wie zum
Echsenelend
konnte sie das
denn vergessen?





Plötzlich wird ihr ganz warm ums Herz. Sie fühlt sich überglücklich. Gerade wollte sie sich noch für die Schule fertigmachen. Und jetzt hat sie nicht nur schulfrei. Sondern es ist obendrein auch noch ihr Lieblingsfeiertag! An diesem Tag wird die Fröhlichkeit gefeiert. Da sind alle Gespräche über Themen verboten, die schlechte Laune machen.

Sie reißt die Schlafzimmertür ihrer Eltern auf. Dann ruft sie: „Kuschelalarm!“ Und sie springt mit einem Riesensatz in das Bett ihrer Eltern.





Nach ein, zwei Küsschen plappert Fee los.
Und zwar von ihrem Traum. In dem war sie
winzig klein. Deswegen konnte sie auch auf
Waltraud reiten. Die Schmetterlingsdame hat
sie auf ihrem Rücken zu einer Patientin in den
Wald gebracht. Es war ein ganz toller Traum.
Plötzlich steht ihr großer Bruder Dino an dem
Bett der Eltern. Er grinst fies. In seiner Hand
hält er seinen aufblasbaren Gummihammer.
Drohend hebt er ihn hoch.





Alle wissen, was jetzt kommt. Am Tag der guten Laune erzählt man jemandem einen Witz. Und wenn der nicht richtig lacht, darf man ihm mit einem aufblasbaren Gummihammer auf den Kopf hauen. Das macht komische Geräusche und ist natürlich nicht böse, sondern witzig gemeint. Dino erzählt also seinen Witz, und Papa, Mama und Fee lachen gekünstelt.





Dino erzählt noch einen Witz. Als die drei Saurier immer noch nicht richtig lachen, kommt er bedrohlich auf sie zu. Er ruft: „Das reicht mir nicht!“

Mit seinem Quietschehammer haut er immer abwechselnd seiner Mama, seinem Papa und seiner Schwester auf den Kopf. Das macht sehr lustige Geräusche. Die ganze Familie liegt im Bett und lacht. Alle sind sich einig: So könnte jeder Tag beginnen.



Kurze Zeit später sitzen alle am Küchentisch. Aber eines ist anders als sonst: Alle vier Finos haben sich rote Nasen gemalt. Das ist nämlich in Saurien ein typischer Brauch an diesem Feiertag. Alle Dinos, die den Tag der guten Laune feiern, tun das. Deswegen kann man jede Spaßbremse auch gleich auf den ersten Blick erkennen.

Feodora erzählt von ihrem Plan. „Schneckis wilde Walderdbeeren sind alle. Und heute ist der perfekte Tag, um mit Gino neue zu holen!“ Feodoras Mutter verzieht das Gesicht. „Ich

habe das nicht so gern, wenn ihr zwei allein in den Wald geht!“



Fee sagt: „Aber Mama! Wir passen doch immer gut auf uns auf. Das weißt du doch!“

